Für unsere Farmer

Was man von Zucht und Behandlung der Fohlen wissen soll

Unser Ackerland soll heute mehr hergeben als in früheren Jahren; wir müssen es besser bearbeiten. Das erfordert mehr Arbeitskräfte von Mensch und Tier und um letzteres hierzu tüchtig zu machen, muß ihm eine gute, die beste Behandlung zuteil werden. Das Pferd kommt hier hauptsächlich in Betracht. Schon vom sittlichen Standpunkte aus sollten wir eine rohe und oft geradezu grausame Behandlung unserer Pferde und schließlich aller Tiere in jeder Weise zu verhindern suchen. Man braucht nicht gerade ein überspannter Gefühlsmensch zu sein, um die auf den Straßen der Städte und auf den Landstraßen oft stattfindenden schrecklichen Mißhandlungen der Pferde aufs schärfste zu tadeln.

Infolge seiner Veranlagung empfindet das Pferd eine gute Behandlung viel tiefer als unsere übrigen Haustiere, den Hund ausgenommen; und wo ihm diese zuteil wird, zeigt es sich äußerst dankbar dafür. Wie hoch ein Pferd veranlagt ist und was es lernen kann, zeigen uns ja die öffentlichen Schaustellungen; man gibt da oft in Anerkennung der Leistung seiner Bewunderung in den Worten Ausdruck: „Dem Pferde fehlt bloß noch das Sprechen." Diese oft staunenswerten Leistungen zeigen uns aber, daß auch das Farmpferd etwas lernen kann, wodurch sein Arbeitswert bedeutend erhöht werden könnte. Wie leicht wird die Arbeit, wenn man folgsame, gut angelernte Pferde hat; und wie viel Elend, wie viel Aerger können dagegen so ein Paar bockbeiniger Gesellen uns machen, die durch schlechte Behandlung beim Anlernen verdorben wurden. Ein roh veranlagter, jähzorniger Mensch und unerfahrene Knaben eignen sich nicht zum Anbändigen und Führen junger Pferde.

Schon in der frühesten Jugend, wenn das Fohlen noch bei der Mutter steht, muß mit einer entsprechenden Erziehung eingesetzt werden. Es kommt nur allzu häufig vor, daß unverständige Arbeiter und auch Kinder das junge Fohlen durch Necken zum Beißen und Schlagen veranlassen. Hier bewahrheitet sich dann „jung gewohnt, alt getan"; die schlechte Eigenschaft wird bald Gewohnheit und selten legt es dieselbe später wieder ab. Im Gegensatze hierzu wird eine verständige, zutrauliche Behandlung in diesem jungen Alter für spätere Zeit von bester Wirkung sein. Auf eine rechtzeitige Gewöhnung an Bürste und Striegel ist besonders Gewicht zu legen; wollen sie sich die leichte Berührung mit der Striegel nicht gefallen lassen, so putze man die Beine mit einem Strohwisch. Es ist auch frühzeitig darauf zu sehen, daß dem jungen Fohlen, das bald nicht mehr mit der Muttermilch auskommt, besonders bei Abwesenheit der Mutter etwas Hafer gegeben wird, den es sehr gerne annimmt. Sehr große Sorgfalt ist dem Muttertiere zu widmen, besonders wenn es zur Arbeit verwendet wird. Die Alte sollte dann gut gefüttert werden, weil sie Kräfte für einen doppelten Zweck — Arbeit und Ernährung des Jungen — hergeben muß. Besonders darf das Muttertier in heißem Wetter nicht zu stark erhitzt werden und nicht zu lange gehen, bevor das Fohlen saugt. Ueberhitzte Milch von der Alten kann den Tod des jungen Tieres herbeiführen, sicherlich übt sie stets einen schädigenden Einfluß auf die Gesundheit desselben aus.

Ist das Fohlen nach vier- oder fünfmonatlichem Saugen abgewöhnt, so ist für reichliche Fütterung und ausgiebige Bewegung im Freien, am besten auf guter Weide zu sorgen. Die Zäune sollten hier hoch und sicher, aber nicht von Stacheldraht sein; Drahtnetz ist am zweckmäßigsten. Sieht das Fohlen auf der Weide das Muttertier irgendwo auf dem Felde, so wird es alles versuchen, hinzugelangen. Ist der Zaun von Stacheldraht, so wird es sich dann sicherlich schwer verletzen; ebenso sollte es während der Nacht nur mit ihm bekannten jungen Pferden auf der Weide bleiben; ist es dort allein, so wird es sicher Schaden und Unheil anrichten. Die Krippen auf der Weide und im Stalle sind stets sorgfältig vor dem Füttern zu reinigen, da Futterrückstände bald sauer werden und das Fohlen vom Fressen abhalten. Es dürfte sich empfehlen, die Krippen öfters mit heißem Wasser auszuwaschen. Daß es dem Tiere nicht an frischem und reinem Trinkwasser fehlen darf, ist selbstverständlich. Ebenso weiß jeder Farmer mit etwas Erfahrung, daß es zum Gedeihen des Fohlens unbedingt notwendig ist, daß es reichlich freie Bewegung habe.

Ueber die Zeit des ersten Einspannens herrschen verschiedene Ansichten; jedenfalls kommt dabei stets die Entwicklung des betreffenden Fohlens in Betracht. Manche junge Pferde sind mit zwei Jahren schon so kräftig, daß sie hin und wieder 1—2 Stunden leichte Arbeit verrichten können. Im allgemeinen darf als Regel gelten, daß das Fohlen mit drei Jahren allmählich an die Arbeit gewöhnt und erst mit vier zu voller Arbeit verwendet werden kann. Leider wird aber oft der Fehler gemacht, daß das junge Pferd schon im Alter von zwei oder drei Jahren, sobald es einmal die Stränge angezogen hat, den ganzen Tag mit den alten Pferden im Zuge verbleiben muß. Die Folgen hiervon bleiben nicht aus. Das Fohlen, das früher schöne Formen hatte, bekommt alle möglichen Schäden, zumeist einen fehlerhaften Rücken; entweder wird das Rückgrat nach oben (Fischrücken) oder nach unten (Senkrücken) gebogen. Es magert ab, wird eckig in den Formen und verliert bedeutend an Wert. Also wenn vorher gesagt wurde, man öne ein kräftiges Fohlen wohl schon mit zwei und drei Jahren anspannen, so ist damit gemeint, daß man es nur sehr kurze Zeit, aber nie einen ganzen Tag oder gar mehrere Tage hintereinander arbeiten lassen soll.

Mit vollendetem vierten Jahre kann man gut entwickelte und hierzu taugliche Pferde zur Zucht verwenden, um sich entweder selbst die nötigen Arbeitspferde heranzuziehen oder durch den Verkauf der jungen Pferde eine gute Nebeneinnahme zu erlangen. Dabei sei bemerkt, daß ein selbstgezogenes Pferd für den Besitzer einen höhern Wert hat, als ein gekauftes; denn erstens kennt er genau seine guten und schlechten Eigenschaften und dann ist ihm das Tier lieber, es steht ihm näher, weil er viel Mühe und Sorgfalt auf dasselbe verwendet hat. Er weiß auch, was nicht unwichtig ist, welche Krankheiten es durchgemacht oder zu welchen es veranlagt ist.

Erfordert Pflege, Fütterung und Behandlung des jungen Pferdes schon viel Sorgfalt, Geduld und Ausdauer, so kommt dies alles bei Zuchtpferden noch in höherem Maße in Betracht. Vor allem sind verdorbene Futtermittel, wie schimmeliges Heu, dumpfiger Hafer und angefaulte Maisähren zu vermeiden. Die trächtigen Tiere sind vor Deichselschlägen, übermäßiger Anstrengung im Laufen und Zuge zu bewahren und müssen weites, bequemes Geschirr haben. Die Stuten sind beim Putzen, beim Ein- und Ausspannen schonend zu behandeln und ist nicht etwa durch Schläge auf Bauch oder Rücken ein Verwerfen zu veranlassen.

Wie kann man Futter gegen Mäuse schützen?

Herr H. Rempel in Didsbury, Alta., bittet um Auskunft über folgende Fragen:

„Ist Ihnen ein Verfahren bekannt, wie man geschobertes Grünfutter auf dem Stallboden oder im Schober gegen das Zernagen durch Mäuse schützen kann? Wenn ja, dann wie?

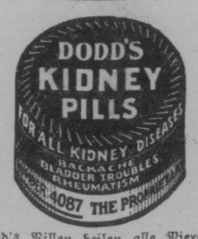
„Ich habe gehört, daß ein Pfund feiner Schwefel, auf eine Ladung oder dazwischen geitreut, gute Dienste leistet. Schwefel ist bekanntlich gesund für Pferde, aber schadet er nicht trächtigen Kühen oder Stuten?

„Es wäre jetzt an der Zeit, etwas darüber zu veröffentlichen; denn letztes Jahr büßte ich auf einem Boden etliche Ladungen ein. Der Hafer war abgenagt und nur das Stroh geblieben. Würde recht freundig eine Lösung dieses Problems baldmöglichst empfangen, wofür ich im voraus herzlich danke."

Wer kann Herrn H. Rempel in Didsbury, Alta., die gewünschte Auskunft erteilen?

Todesstrafe für Baumfällen.

Als nach der Türkennot der Feldmarschall Graf Franz Mercy als Gouverneur ins Banat berufen wurde, um durch seinen schöpferischen Geist das von Natur zwar reich gesegnete, von den Menschen aber verwahrloste Land der Zivilisation und Kultur wieder zu gewinnen, ließ er Bäume pflanzen. Todesstrafe wurde über jenen verhängt, der es wagte, einen Baum zu fällen!



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c pro Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder der The Dodd's Medicine Co., Toronto, Ont.

Millionen aus Znaimer Gurken.

In Detroit hielt der Klub ehemaliger Zeitungsjungen seine jährliche Zusammenkunft ab. Diesem Klub gehören nur Millionäre an, die einmal Zeitungen verkauft haben. Unter den Mitgliedern des Klubs befindet sich auch der amerikanische Konservenkönig Jakob Löwensteen. Vor etwa 40 Jahren kam er mit seinem Vater, einem armen Schneider, aus der Znaimer Gegend nach Amerika. (Damals hieß er wahrscheinlich Löwenstein). Anfänglich hat der Junge Zeitungen in New York verkauft, später begann er mit einigen Dollars, die er geschenkt erhielt, Gurken anzupflanzen und nach Znaimer Art in Essig einzulegen. Aus dem kleinen Handel entwickelte sich bald die erste Konservenfabrik. Heute ist Löwensteen der amerikanische Konservenkönig und verfügt über viele Millionen.

Die Kaffeesorgen der brasilian. Regierung.

Nach einer Erklärung des Vertreters der brasilianischen Regierung in einer der letzten Beratungen des nationalen Kaffeerates, soll die Regierung entschlossen sein, den Ueberschuß der Kaffeeernten der Jahre 1931—1932 und 1932—1933 zu verwenden, daß Ende Juni 1933 nur noch so viel Kaffe in den Lagern vorhanden ist, als zur Garantie der Anleihen in der Höhe von 20 Millionen Pfund erforderlich ist.

Die Kaffeeernte Brasiliens wird für 1932ü33 auf 10,5 Millionen Sack geschätzt. Am 30. April l. Js. betrugen die Vorräte an zurückgehaltenem Kaffee in den Regulierungslagern und in den Eisenbahndepots 17,3 Millionen Sack. Der größte Teil dieses Kaffees ist noch nicht bezahlt.

Die Gasfabrik in Nictheroy verwendet mit gutem Erfolge schon seit dem Dezember v. Js. zur Gaserzeugung fast ausschließlich Kaffee.

Laß deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut! Ob wohl deshalb so mancher seine Hand in den Taschen anderer hat?

Der Weizenanbau in den Vereinigten Staaten

Amerikanisches Landwirtschaftsdepartment über die Weltweizenlage.

Washington. — Das Landwirtschafts-Department kündigte an, die Farmer planten den Anbau von ungefähr 39,805,000 Acker Winterweizen in diesem Herbste.

Im letzten Herbst stellte sich die Anbaufläche auf 40,172,000 Acker. Die heurige Herbst-Weizenbestellung würde bedeutend hinter den 43,526,000 Acker zurückbleiben, die 1930 bepflanzt wurden und noch viel mehr hinter der Anbaufläche von 48,347,00 Acker im Jahre 1927.

Der Rückgang gegen 1927 würde für das ganze Land rund 17 Prozent betragen, wobei der stärkste Rückgang in dem Weizengebiete östlich vom Mississippi zu Tag treten würde.

Das Department erklärte, daß eine Winterweizen-Anbaufläche im Herbst von 39,805,000 Acker unter den üblichen Bedingungen eine Ernte-fläche von rund 35,000,000 Acker und ein Ernteergebnis von rund 510,000,000 Bushel bedeuten würde. Auf der Grundlage der jetzigen Anbaufläche berechnet, würde die Frühjahrsweizenernte sich auf ungefähr 275,000,000 Bushel belaufen, was eine Gesamternte von 785,000,000 Bushel für das Jahr ergeben würde.

Das Department berichtete ferner, daß der durchschnittliche einheimische Verbrauch während der nächsten paar Jahre sich auf etwas über 650,000,000 Bushel belaufen dürfte, was einen durchschnittlichen Exportüberschuß von 100,000,000 Bushel ergäbe. In diesem Jahre ist ein Exportüberschuß von 365,000,000 Bushel schon vorrätig.

Der Bericht weist ferner darauf hin, daß allen Anzeichen nach der Weltweizenmarkt noch immer unter dem Einfluß großer Lagervorräte stehen werde, wenn der in diesem Herbst angebaute Weizen auf den Markt gelangt.

Der Ueberschußweizen, der am 1. Juli in Canada, den Vereinigten Staaten, Argentinien und Australien und anderen Ländern, zusammen mit den Vorräten in den englischen Häfen, auf Lager war, wird auf 669,000,000 Bushel geschätzt. Dieser Ueberschuß, der größte, der je zu verzeichnen war, mag etwas durch geringere Vorräte in Rußland und dem Donaubecken entlastet werden, fügt das Department bei.

Zum Schlusse wird die Ansicht geäußert, daß der jetzt auf der Welt lastende Ueberschußvorrat eher durch vermehrten Verbrauch als verminderte Produktion verringert werden kann.

Höhere Lebensmittelpreise in Rußland.

Die Moskauer „Iswestija" berichtet, daß die Detailpreise für Gemüse und Obst in den Konsumvereinen von Moskau, Leningrad und in den anderen großen Industriezentren in diesem Jahre, bedeutend höher sind, als im Vorjahre. So ist der Preis für 1 kg Kartoffeln von 22 Kopeken im Juli 1931 auf 1 Rubel im Juli 1932 hinaufgegangen, bei Kohl von 40 auf 90 Kopeken. Dabei ist zu beachten, daß es sich um Preise der Konsumvereine handelt, die weit niedriger sind, als jene am freien Markte.

Das Programm des Deutsch-amerikanischen Kongresses

Die wichtigsten und grundlegendsten Interessenfragen werden behandelt.

Die Vorarbeiten zum Nationalen Kongreß der Deutschamerikanertums vom 27. bis 30. Oktober d. J. im Hotel Astor, New York, sind bereits soweit gediehen, daß man ein ungefähres Bild des Programms und der hauptsächlichen Interessenfragen, die behandelt werden, geben kann.

Die Idee des Kongresses, den die D. A. Konferenz, eine Vertretung des organisierten Deutschtums von New York und Umgebung einberufen hat, ist: durch Referate prominenter Persönlichkeiten über bestimmte Interessengebiete, die in sich wiederum Forschungsergebnisse sind, das deutschamerikanische Problem in seinen grundsätzlichen Fragen aufzurollen, damit eine Klärung des Fragenkomplexes herbeizuführen und so dem Deutschamerikanertum ein richtiges Bild seiner wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Lage zu geben. Die Ergebnisse der einzelnen Referate sollen dann in einer allgemeinen Aussprache besprochen und, wenn möglich, gemeinsame Arbeitsrichtlinien für die Zukunft aufgestellt werden. Mit anderen Worten: das Deutschamerikanertum wird in seiner Gesamtheit zu einer Konferenz geladen, erhält dort durch autoritative Vertreter ein Bild seiner Lage, erfährt, wie die deutsche Sache in Amerika steht, was getan werden kann und was im Interesse des Ganzen getan werden sollte. Es soll dann selbst entscheiden, wie man es tun soll.

Die Aufgabe der D. A. Konferenz bestand damit in der Hauptsache darin, ein Programm aufzustellen, das die wichtigsten und grundlegendsten Interessenfragen umfaßt, und für die jeweiligen Gebiete die richtigen Vertreter zu finden. Die Hauptfragenpunkte werden der besseren Uebersicht halber in drei Teiltagungen behandelt: 1. Wirtschaft; 2. kulturelle Fragen; 3. Politik.

Wirtschaft.

Die D. A. Konferenz von N. Y., die dafür die kompetente Stelle ist, übernahm das Protektorat. Die Vorträge umfassen: Fremdenverkehr, Messegedanke, deutschamerikanische Finanzfragen, „alien property", D. A. Handelsbeziehungen im Lichte geschichtlicher Entwicklungen usw.

Kulturelle Fragen.

Die D. A. Konferenz übernahm Protektorat und Leitung. Ehrenvorsitzender ist eine der prominentesten Persönlichkeiten des Deutschamerikanertums: Hon. Charles Nagel, St. Louis. Hon. Allan B. Houghton, früherer Botschafter in Berlin, wird als Einführung über die „Beziehungen des Amerikanertums zum Deutschtum" sprechen. Prof. Hohlfeld von der Universität Wisconsin wird seinen Vortrag in einem weiteren Referat: „Das kulturelle Verhältnis des Deutschamerikanertums zum Amerikanertum" ergänzen.

Deutsche Sprache und Unterricht.

Den Vorsitz hat Prof. A. Busse, City College New York. Referate halten die Professoren: Dr. G. Keil, Hunter College, N. Y.; Dr. O. Menge, Universität of Notre Dame; Professor Heynich, City College, N. Y. — Studenten- und Gelehrtenaustausch: Wilbur K. Thomas, Direktor der „Schurz Memorial Foundation", und Fräulein Dr. Gabriele Humbert, Vassar College, N. Y. — Otto A. Stiefel spricht über den Gedanken: „Plan einer D. A. Akademie."

Presse, Buchhandlung, Literatur.

Unter dem Vorsitz des hervorragenden New Yorker Philanthropen und Finanziers F. W. Lafrentz, Vorsitzender der Germanistischen Gesellschaft, N. Y. Die Themen behandeln Herr A. Timm, Philadelphia; Herr Ernst Eisele, Vors. der Fa. B. Westermann Co., N. Y.; Der Schriftsteller Geo. Sylvester Viereck, N. Y.

Kunst.

Vorsitzender, der Arzt und Philantrop Dr. Emanuel de Marney-Baruch, N. Y.; über „Einfluß des deutschen Theaters in Amerika" spricht der Theaterunternehmer Walter Hartwig, N. Y.; den „Einfluß der deutschen Musik": Herr Gustav Hinrichs, weiten Kreisen als Dirigent und Förderer des deutschen Musikgedankens bekannt; den „Einfluß deutscher Architektur, Innendekoration und des Kunstgewerbes": Architekt Fredrick Kiesler, der bekannte Bildhauer; Professor Frisch übernimmt den allgemeinen Teil des deutschen Kunsteinflusses in Amerika.

Soziale Fragen.

Das Gebiet „Wohlfahrt" behandeln: Herr Victor Ridder, Präsident der D. A. Konferenz und Vorsitzender des Wohlfahrtsausschusses des Staates New York; Herr Karl T. Marx, Leiter und Berufsberater des D.A.K.-Hilfsbüros; für die Frauenorganisationen spricht Frau R. Cronau, Vorsitzende der „Quarter Collection", N.Y.

Vereinstätigkeit und Organisationen.

Gesang und Musik: Dr. E. Seyfarth, N. Y., Präsident des Nordöstlichen Sängerbundes, vertritt die Interessen der deutschamerikanischen Sängerbewegung. Als Referent über Sport entsandte die Deutschamerikanische Sportgemeinschaft Herrn Hermann Schmidt; der Amerikanische Turnerbund entsandte Herrn Martin Nolde, Richmond Hill, Ill. für die Turner. Für die literarischen Organisationen spricht: Dr. Baum, Cincinnati. Das Gebiet historischer Forschungen übernahm Herr Fred Franklin Schrader, N. Y.; Probleme der Einwanderung, Neueinwanderung usw. behandelt Dr. Fritz Schlesinger, N. Y. Im Anschluß daran spricht Dr. Robert Treut, Berlin, über „Organisationserfahrungen deutscher Volksgruppen in Europa." Ein anderer Redner wird die deutsche Arbeiterbewegung in U. S. A. behandeln.

Fragen nationaler Zusammenarbeit.

Nachdem durch die Referate ein ungefähres Bild der Lage gegeben ist, soll in einer allgemeinen Diskussion und Aussprache der Gedanke der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit landweiter Zusammenarbeit behandelt werden. — Die Diskussionsleitung mußte einem Herrn übertragen werden, der als überparteilich restloses Vertrauen genießt. Das Komitee übergab Pastor Fritz O. Evers, Baltimore — einem Mann, der in weitesten Kreisen des Deutschamerikanertums beliebt und als glänzender Redner bekannt ist — die Leitung. Herr Felix Schmidt, Redakteur, Cleveland, leitet die Diskussion in einem allgemeinen Referat ein: „Auf welches Basis kann nur eine Einigung des gesamten deutschen Interessenkomplexes hierzulande erfolgen?" Professor A. von Bradish, City College, N. Y., wird in einem zweiten Referat die deutschamerikanische Frage im allgemeinen behandeln:

Kirchen.

Aus den Reihen der Kirchenorganisationen werden gleichfalls repräsentative Redner zu Worte kommen, um die Rolle der deutschen Kirchen im D. A. Leben zu behandeln. Folgende Referate sind vorgesehen: Die deutschen Kirchenschulen; die deutsche Sprache in der Kirche; Deutschtum und Kirche; Deutsche Kirche und Wohltätigkeit; Einfluß des deutschen Sprachgebrauchs in den Kirchen auf die amerikanische Kultur.

Politik.

Der politische Teil der Tagung steht unter Regie und Verantwortung der „Steuben Society of America". Es werden nur übergeordnete politische Fragen behandelt — keine parteipolitischen.

Festgottesdienste und Deutsche Tagfeier.

Sonntag, den 30. Oktober, finden in verschiedenen Kirchen auf deren eigene Veranlassung Festgottesdienste der verschiedenen Konfessionen statt. Als Abschluß der Tagung veranstalten dann die Vereinigten Gesellschaften von New York eine Deutsche Tag-Feier.

Tagung soll Antwort für die Zukunft geben.

Die Aufgabe des Kongresses, wie sie sich aus dem Programm ergibt, ist also: Beiseitestellen aller persönlichen und Interessenfragen unter den Gedanken einer unparteiischen offenen Aussprache über die drängendsten Probleme des Deutschamerikanertums; die Aufstellung eines allgemeinen Arbeitsprogramms; die deutschamerikanische Allgemeinheit für die besonderen Aufgaben des Deutschamerikanertums zu interessieren; eine Brücke der verschiedenen Einstellungen zu schaffen, um eine Einigungs- und Arbeitsbasis zu geben; alle aktiven Kräfte des Deutschamerikanertums in einem letzten Versuch zu sammeln, um der drohenden kulturellen Erstarrung und Zersplitterung der Kräfte zu wehren.

Ideen.

Wenn die Tagung so ein Sammelpunkt und Zentrum für den deutschen Gedanken in Amerika wird, das alle positiven Kräfte im Deutschamerikanertum mit Freuden unterschreiben läßt — dann hat der Kongreß die Hoffnungen und Wünsche seiner Gründer erfüllt.

General Sanjurjo Sträfling Nr. 52.

Aus Madrid wird gemeldet: Der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte General Sanjurjo wurde in die Militärstrafanstalt von Duesso in der Provinz Santander deportiert, nachdem die Regierung beschlossen hatte, ihn nicht auf den Balearen zu internieren. In Duesso sind die zu schweren Freiheitsstrafen Verurteilten untergebracht. Ein Dekret bestimmt, daß in diesem Gefängnis jetzt auch Militärpersonen ihre Strafe verbüßen können. Es ist vorgesehen, dorthin noch andere Teilnehmer am spanischen Monarchistenputsch zu bringen. Sanjurjo wurde wie jeder andere Sträfling empfangen. Er mußte seine Daumenabdrücke geben und Sträflingskleidung anlegen. Von jetzt an ist der mit den höchsten Tapferkeitsorden und Ehrungen ausgezeichnete Marokkosieger, der noch vor wenigen Tagen mit Exellenz tituliert wurde, der Sträfling Nr. 52. von Duesso.

Nachdem alles gesagt und getan — doch immer

Neue Niedrige Mahlgebühren

Wir haben **neue niedrige** Mahlgebühren nach denen es den **Farmern** im **südöstlichen Teil der Provinz** möglich ist, ihr **Mehl** und **Futtermittel** von unserer **Mühle** zu **niedrigsten Kosten** zu beziehen. Die Preise waren in den letzten Jahren in diesem Teile der Provinz noch niemals so niedrig gehalten. Dieses ist allerdings auch nur möglich auf Grund unserer **großen Kapazität** und Aufstellung weiterer modernster Maschinen in den letzten Monaten. Die Qualität ist besser und gleichartiger wie jemals zuvor. Schreiben oder telefonieren Sie wegen näherer Einzelheiten an

The Soo Line Mills Ltd.

Weyburn, Sask.

Telefon 55. **P.O. Box 759.**

Kleine Anzeigen im „Courier"

Alle jene, welche gesonnen sind, im „Courier" kleine Anzeigen aufzugeben, ersuchen wir, folgendes gefl. zu beachten:

Wer eine Stelle oder einen Arbeiter sucht, wer etwas kaufen oder verkaufen oder pachten will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einspaltig, also in folgender Größe:

75 Cents für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige. Falls eine Bornummer gewünscht wird, beläuft sich der Preis infolge Auslagen von Portokosten auf $1.00.

Wer einen Lebensgefährten oder eine Lebensgefährtin sucht (Heiratsgesuche), oder wer eine Geschäftseröffnung kurz ankündigen will, bezahlt für eine kleine Anzeige von einem Zoll, einspaltig, also in folgender Größe:

$1.00 für einmaliges Erscheinen und 50 Cents für jedes weitere Erscheinen derselben Anzeige.

Der Geldbetrag möge beim Aufgeben der Anzeige mit dem Text derselben eingeschickt werden. Wir bitten, möglichst deutlich zu schreiben, damit keine Irrtümer entstehen.

Wir empfehlen Ihnen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, und ersuchen alle unsere werten Leser, die kleinen Anzeigen im „Courier" beachten zu wollen.

„Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.